

*Economiesuisse*

# Für eine offene, dialogorientierte und wettbewerbsfähige Schweiz

Am diesjährigen Tag der Wirtschaft wurde intensiv über die Wettbewerbsfähigkeit, die internationale Verankerung der Unternehmen sowie die Ziele von Economiesuisse debattiert. Im Mittelpunkt standen der neue Economiesuisse-Präsident Heinz Karrer, sein Vorgänger Rudolf Wehrli sowie die Auftritte von Vizepräsident Patrick Odier und Bundesrat Didier Burkhalter.

Am Tag der Wirtschaft, der Ende August in Lausanne über die Bühne ging, kam es bei Economiesuisse zur Stabsübergabe: Heinz Karrer übernahm das Präsidium von Rudolf Wehrli, der das Amt nach einem Jahr aus zeitlichen Gründen abgab. Heinz Karrer war fünf Jahre Mitglied des Vorstands und kennt Economiesuisse auch durch seine Tätigkeit in verschiedenen Ausschüssen. Der langjährige CEO des Energieunternehmens Axpo wird die Präsidiumsgeschäfte wegen seiner einjährigen Kündigungsfrist schrittweise übernehmen – und den unter Wehrli eingeleiteten Repositionierungs-Prozess fortführen.

In seiner Antrittsrede vor mehreren hundert Gästen aus Wirtschaft und Politik betonte Karrer, wie wichtig gute Rahmenbedingungen für eine international wettbewerbsfähige Wirtschaft sind. Er verwies dabei auf seine Erfahrungen in Unternehmen wie Axpo und Swisscom. Eine konkurrenzfähige Wirt-

schaft bilde die Basis, um den Wohlstand unseres Landes und die Finanzierung der Sozialwerke nachhaltig sichern zu können, meinte Karrer.

Er rief die Vertreter der Wirtschaft dazu auf, mit Mut an liberalen wirtschaftspolitischen Überzeugungen festzuhalten, die für das Erfolgsmodell Schweiz verantwortlich seien. Weiter plädierte er für eine starke Economiesuisse, die offen und dialogorientiert Überzeugungsarbeit leiste und dazu beitrage, das Vertrauen der Bevölkerung in die Wirtschaft wieder zu stärken (mehr zu den Zielen von Heinz Karrer im Kasten).

## Interessen bündeln und glaubwürdig vertreten

Rudolf Wehrli machte in seiner Standortbestimmung klar, dass die Schweiz ihre ausserordentliche Dynamik der globalen Öffnung und dem intensiven Handel mit dem Ausland verdanke. Vor 50 Jahren habe unser Land noch als Werk-

bank Europas gegolten, erklärte Wehrli, und heute entwickle sie sich dank hoch qualifizierten Arbeitskräften zur Denkfabrik. Das verpflichte dazu, uns an die veränderten Rahmenbedingungen an-

*«Die Leistungen der Wirtschaft für Wohlstand und Arbeitsplätze gilt es aufzuzeigen.»*

zupassen und den Wirtschaftsstandort Schweiz für die Unternehmen und die Bevölkerung attraktiv zu gestalten.

Wehrli griff auch die Vertrauenskrise gegenüber der Wirtschaft auf – und rückte in diesem Kontext die Repositionierung von Economiesuisse ins Zentrum. Gerade in einer zunehmend kritischen Gesellschaft brauchten die Unternehmen einen Dachverband, der ihre Interessen bündle und im politischen Prozess glaubwürdig, konstruktiv und effektiv vertrete, hielt Wehrli fest. Gleichzeitig müsse mehr Nähe, Dialogbereitschaft und Transparenz geschaffen werden. Mit Blick auf kommende wichtige Abstimmungen müsse es gelingen, der Gesellschaft die Leistungen der Unternehmerinnen und Unternehmer für Arbeitsplätze und Wohlstand aufzuzeigen. Nur so habe die Wirtschaft eine Chance, verstanden zu werden.

Aus diesem Grund plädierte Wehrli auch dafür, eine verständliche Kommunikation zu pflegen. Zudem sollte sich Economiesuisse in Zukunft besonders auf jene Themen konzentrieren, die gesamtwirtschaftlich relevant seien. Dazu

*Macht sich für Mut und liberale wirtschaftspolitische Überzeugungen stark: Heinz Karrer.*



Bilder: Photopress, Sandro Camparolo und Economiesuisse

gehören laut Wehrli die Europapolitik, die «Energierstrategie 2050», die Reform der Unternehmenssteuer und Diskussionen zum Thema Umverteilung.

### Gute Beziehungen zur EU sind ein Muss

Patrick Odier, Präsident der Schweizerischen Bankiervereinigung und Vizepräsident von Economiesuisse, erklärte in seiner Rede, die Wirtschaft stehe in der Pflicht, die Befürchtungen und Sorgen der Bevölkerung im Zusammenhang mit der Zuwanderung ernst zu nehmen. Sie müsse sich darum mit klaren Signalen in die Diskussion einbringen. Denn das Know-how, die Innovationskraft und der Wohlstand der Schweiz seien stark von der Anwesenheit lokaler und internationaler Arbeitskräfte sowie mittelständischer und internationaler Unternehmen abhängig. Deshalb sei es essenziell, so Odier, dass die Schweiz am bilateralen Weg mit der EU festhalte. Gleichzeitig gelte es aber, mittels Freihandelsabkommen wichtige Exportmärkte zu erschliessen und neue Handelspartner zu gewinnen.



Starke Auftritte am Tag der Wirtschaft: Rudolf Wehrli und Patrick Odier.

Bundesrat Didier Burkhalter betonte in seinem Gastreferat, dass die Offenheit der Schweiz einer ihrer wichtigsten Erfolgsfaktoren sei. Von überragender Bedeutung für die Schweizer Wirtschaft seien dabei stabile Beziehungen zur EU. Mit dem bilateralen Weg könne die Schweiz gleichzeitig ihren Wohlstand und ihre Unabhängigkeit wahren. Burkhalter stellte aber auch fest, dass der bi-

laterale Weg längerfristig nur tragfähig bleibe, wenn er rechtzeitig erneuert und erweitert werde. Dafür biete die vom Bundesrat bevorzugte Option viele Vorteile für die Schweiz und ihre Wirtschaft, erklärte Burkhalter.

### Fünf neue Mitglieder bei Economiesuisse

Economiesuisse gab ausserdem fünf neue Mitglieder bekannt: Es handelt sich um den Schweizerischen Werbe-Auftraggeberverband (SWA), den Internet-Vergleichsdienst comparis.ch, die Stiftung KMU Next, die Schweizer Tochter des Bergbaukonzerns Vale (Vale International SA) sowie ICT Switzerland, die als Dachorganisation die wichtigsten Verbände und Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie vertritt. Damit sind Economiesuisse jetzt über 120 Organisationen angeschlossen, die Branchen oder Regionen vertreten. Das entspricht rund 100 000 Unternehmen mit zwei Millionen Arbeitsplätzen. ■ (MM/Pfi.)

#### Kommentar

## Die Säulen des Wohlstands stärken

Heinz Karrer, der neue Präsident von Economiesuisse, über die Säulen des Schweizer Wohlstands und seine Prioritäten.



Die Wirtschaft unseres Landes sieht sich seit einiger Zeit einem politischen und medialen Gegenwind ausgesetzt. Damit die Schweiz jedoch vom erreichten Wohlstand auch in Zukunft profitieren kann, müssen unsere Unternehmen innerhalb optimaler Rahmenbedingungen agieren können. Dafür braucht es einen starken Dachverband – eine starke Economiesuisse.

Der Wohlstand unseres Landes fusst nicht zuletzt auf klaren wirtschaftspolitischen Erfolgsmerkmalen: offene Märkte, das fruchtbare Zusammenspiel von Weltfirmen und KMU, das duale Bildungssystem, die sichere Energieversorgung, attraktive Steuern, der liberale Arbeitsmarkt und die Sozialpartnerschaft sowie hohe Innovation und Wettbewerb. Diese Säulen unseres Wohlstands müssen auch weiterhin gemeinsam gestärkt werden. Damit hierbei auch die Stimme der Wirtschaft Gehör findet, muss sie in der Bevölkerung wieder Vertrauen zurückgewinnen. Dazu gehört auch die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Die Wirtschaft muss gut zuhören können, gleichzeitig aber

ihre Positionen mutig, verständlich und überzeugend vertreten.

Diese Debatten und die nötige Überzeugungsarbeit wollen wir nicht überheblich oder besserwisserisch führen, sondern im Dialog – mit einem klar positionierten Dachverband, der die Interessen der Gesamtwirtschaft bündelt und im politischen Prozess glaubwürdig vertritt: argumentativ, faktenorientiert und auch unter Einbindung jener, die andere Interessen und Ziele haben. Eine starke Stimme der Wirtschaft trägt mit dazu bei, die Weichen für die Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts und der Schweiz insgesamt richtig zu stellen.

Schliesslich ist dies die Grundbedingung dafür, dass wir in der Schweiz auch weiterhin über sichere, produktive und gut bezahlte Arbeitsplätze verfügen, unseren Kindern eine Zukunftsperspektive bieten können und unser Gesundheits- und Sozialsystem nachhaltig finanzieren können. Dafür braucht es eine starke Economiesuisse. ■